

# Theorie der Gesellschaft

## Niklas Luhmann

- Grundunterscheidung in drei Typen sozialer Systeme:

- Interaktionen

- Organisationen

- Gesellschaft

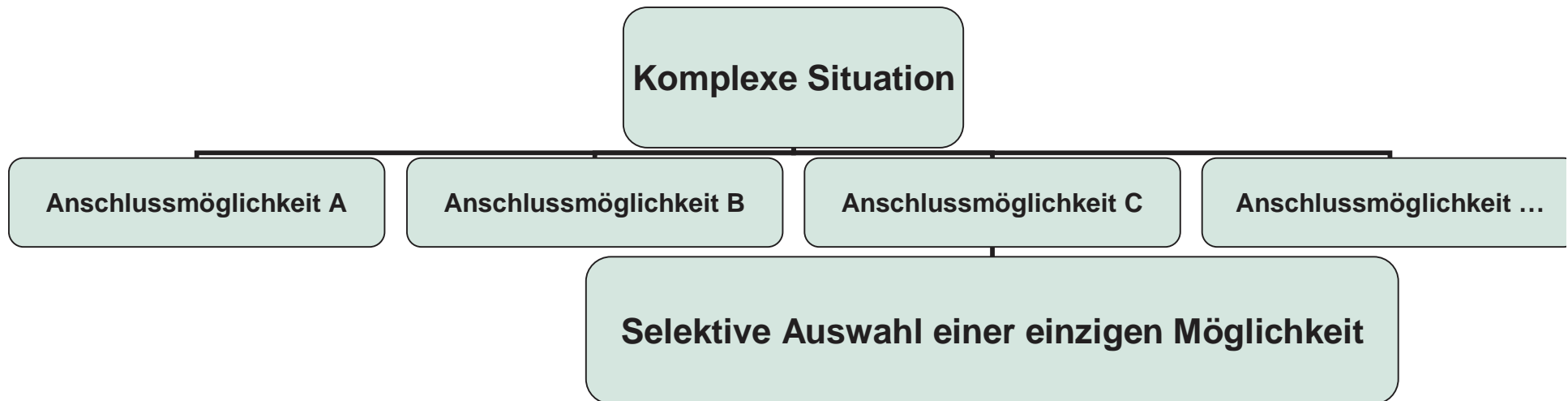
Interaktionen + Organisationen

=

Bestandteile von Gesellschaft,  
die Luhmann als „Gesamtheit  
aller erwartbaren  
Kommunikationen“ bezeichnet

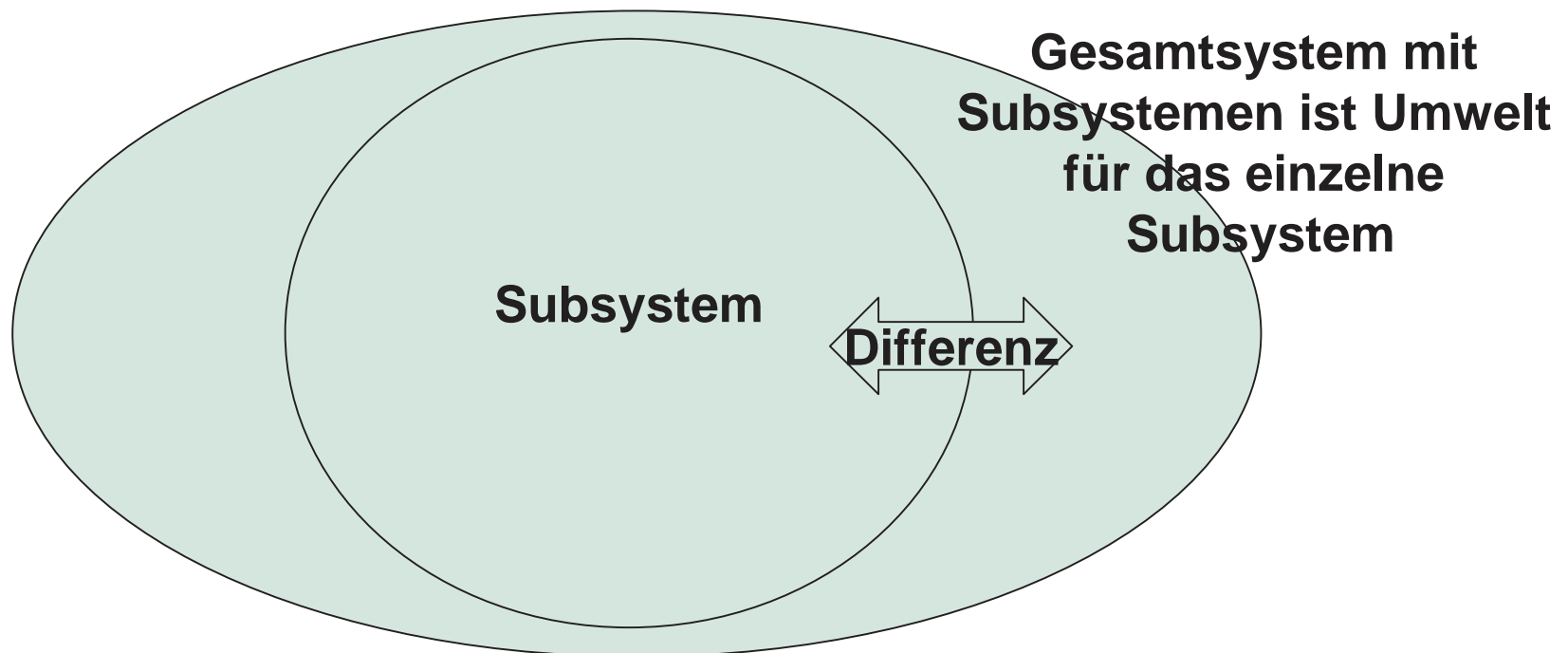
# 1) Systemdifferenzierung und primäre Gesellschaftliche Differenzierung

- Zwei Grundbegriffe der Gesellschaftstheorie:
- I) Komplexität
- II) Systemdifferenzierung



# Systemdifferenzierung

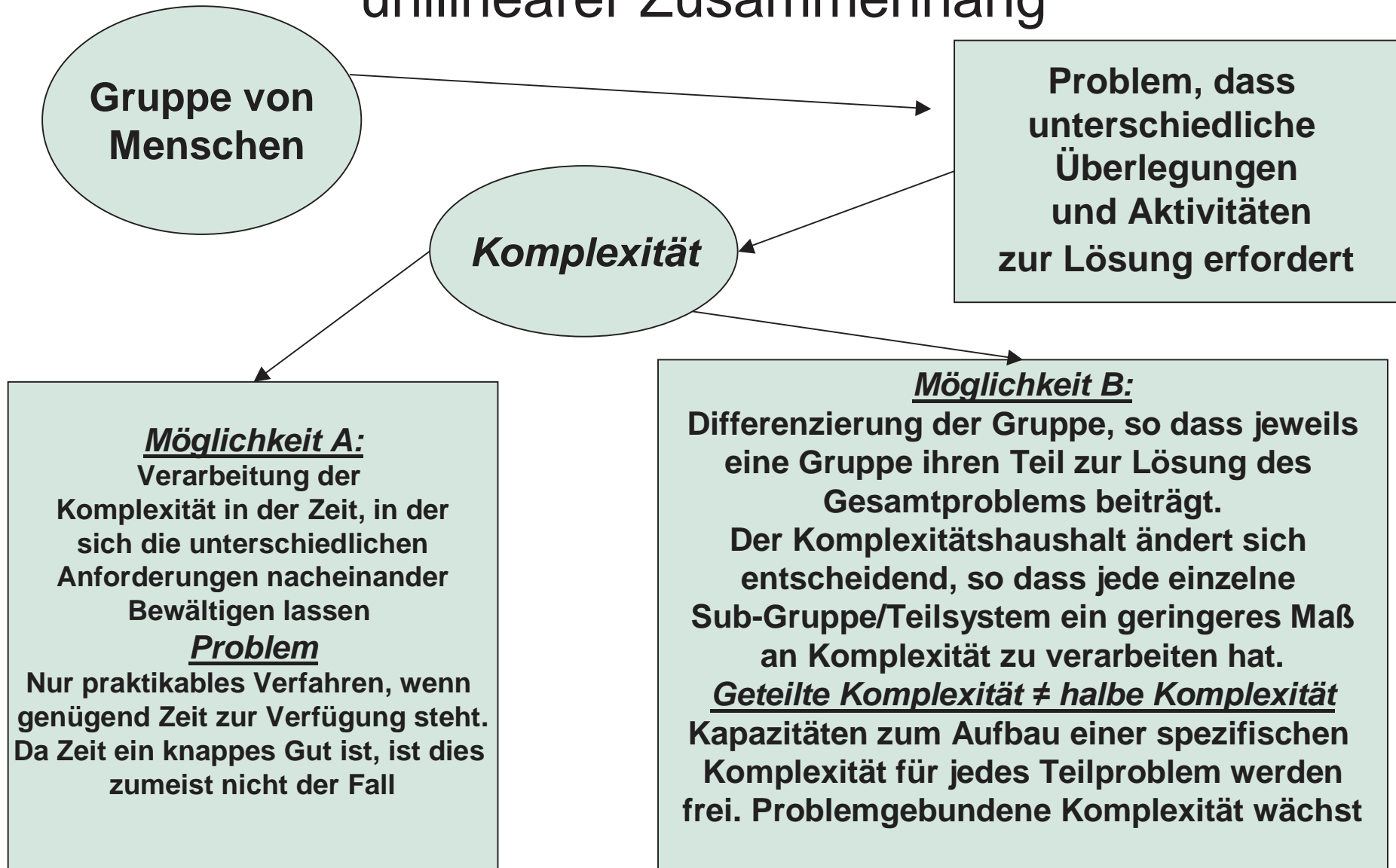
- Bezeichnet die Fähigkeit von sozialen Systemen, Subsysteme zu bilden
- Sub oder Teilsystembildung bezeichnet „nichts weiter als Wiederholung der Systembildung in Systemen“



## Umgang der Gesellschaft mit Komplexität und Differenzierung in Sub- oder Teilsysteme

- Der Zusammenhang von Komplexität und Systemdifferenzierung ist kein kontinuierlicher unilinearere Steigerungszusammenhang
- Die Komplexität, die ein Gesellschaftssystem erreichen kann, hängt von der *Form* seiner Differenzierung ab
- Differenzierung und Komplexität resultieren vielmehr je aus den Operationen des Gesamtsystems und seiner Teile
- Ihr Verhältnis zueinander ist kontingent und damit jeweils erklärungsbedürftig

# Komplexität und Systemdifferenzierung $\neq$ unilinearer Zusammenhang



- Gesellschaftliche Komplexität ist keine konstante Größe. Das gilt auch für Gesellschaftssysteme
- Systemdifferenzierung muss nicht unbedingt auf die Lösung gemeinsamer Probleme hinarbeiten
- Die primäre Differenzierungsform eines Gesellschaftssystems bezeichnet die Bildung einer ersten Schicht von Teilsystemen des Gesamtsystems
- Neben der primären können sich noch weitere Differenzierungsformen einrichten
- Sobald ein Gesellschaftssystem differenziert, wird die Repräsentation des Ganzen in der Gesellschaft, die *repraesentatio identitas* kontingent
- „Kontingenz ist etwas, was weder notwendig noch unmöglich ist; was also so, wie es ist (war, sein wird) sein kann, aber auch anders möglich ist.“

## 2) Gesellschaftsstruktur und Semantik

- Komplexe Systeme bilden Strukturen aus und können ohne Strukturen nicht existieren
- Strukturen schränken Beliebigkeiten ein
- Möglichkeitseinschränkungen jedoch kein *apriori*
- Starrer Strukturbegriff wird durch den Aspekt der Dynamik ersetzt
- „dynamische Stabilität“ bei autopoietischen Systemen
- Struktur und Prozess sind keine sich ausschließenden Größen, vielmehr reproduzieren sich Strukturen nur in autopoietischen Prozessen
- Prozesse verlaufen stets innerhalb der Limitationen der jeweiligen Systemstruktur

# Gesellschaftsstruktur =

- 1) Differenzierung einer Gesellschaft in Teilsysteme
- 2) Form der Wechselseitigkeit der Verhältnisse der Teilsysteme untereinander
- 3) Form der Wechselseitigkeit der Teilsysteme zum Gesamtsystem und des Teilsystems zu sich selbst



# Evolution/Soziokulturelle Evolution

- Evolution bezeichnet die Strukturänderung eines Systems durch selbstreferentielle Handhabung von Selektion und Variation
- z.B. Formen gesellschaftlicher Kommunikation, die ausgebaut und weitergeführt werden...
- oder die die Gesellschaft schlicht vergisst...
- Wahrscheinliches lässt so auch unwahrscheinliches zu
- Prozess kann anders verlaufen, als dies durch die Struktur zu erwarten war / teleologischer Prozess ausgeschlossen
- Soziokulturelle Evolution =Resultat einer “sich selbst konditionierende(n) Selektion” , die “ohne Autor” von statten geht

# Semantik

- Semantiken bewahren die sinnhaften, also sachlichen, sozialen und zeitlichen Formen einer Gesellschaft
- Ausbildung von Formen um Beliebigkeit einzuschränken
- Formen als Qualifizierungsmerkmal
- Sinnhaft operierende Systeme müssen sinnhaft, also sachlich, zeitlich und sozial ausweisen, was in einem System wann von wem erwartet/ nicht erwartet werden kann

### 3) Gesellschaftliche Evolution als Umstellung der Differenzierungsform

- 3 Stufen der primären Gesellschaftlichen Differenzierungsformen
- 1) Segmentäre Differenzierung
- 2) Stratifikatorische Differenzierung
- 3) Funktionale Differenzierung

# Segmentär differenzierte Gesellschaften

- Gleiche Teile, etwa Familien, Stämme, Dörfer etc.

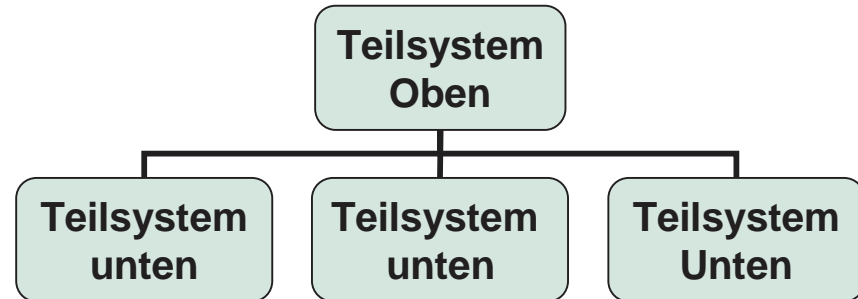


**Konsequenz: Gesamtsystem kann geringe  
Komplexität an Handlungsmöglichkeiten nicht  
überschreiten**

- Teilsysteme finden Grenzen in Lokalitäten und konkreten Handlungssituationen
- Differenz von Interaktion und Gesellschaft noch nicht erlebbar
- Grund: wesentliches Kriterium für die Zugehörigkeit ist zum Teil-System ist die Anwesenheit von Personen
- Kreative Interaktion läuft Gefahr, den Strukturrahmen der Gesellschaft zu bedrohen
- Erwartungsenttäuschungen führen zu Differenzierungsformen

# Stratifikatorisch differenzierte Gesellschaften

- Differenzierung in ungleiche Schichten
- Leitdifferenz oben/unten
- Sozialdimension steht vor Sachdimension
- Zusammengehalten durch „eine gesamtgesellschaftliche Grundsymbolik der Hierarchie und der direkten Reziprozität“
- Religiös fundierte Seinsauslegung der Welt in Hierarchien, die jeden dank göttlichen Ratschlusses an seinen Platz gesetzt hat



- Vertikale Differenzierung der Gesellschaft
- Gesellschaftliche Kommunikation im Hinblick auf die Unterscheidung oben/ unten
- Selektivität des Gesamtsystems relativ homogen
- Die Sinnhaftigkeit der Welt als Gottes Schöpfung
- Gesamtgesellschaftlicher religiöser Code Heil versus Verdammnis
- Generalisierung von Moral und vor allem von Religion

# Funktional differenzierte Gesellschaften

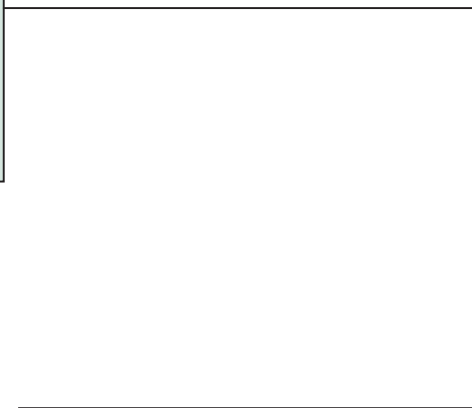
- Trennung von Religion und Politik etc.
- Politik stellt von *Fremdreferenz* auf *Selbstreferenz* um
- Neue Form der primären gesellschaftlichen Differenzierung
- Verläuft an gesellschaftlichen Funktionen, die je exklusiv sind und sich nicht gegenseitig ersetzen können
- Funktionale Differenzierung= primäre Differenzierungsform der modernen Gesellschaft



- Teilsysteme operieren stets aus ihrer funktionsspezifischen Perspektive

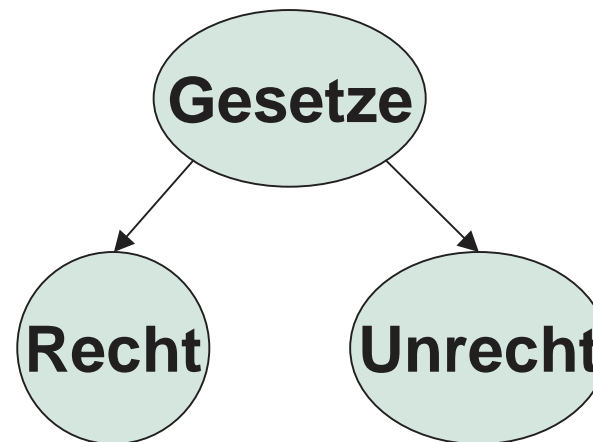
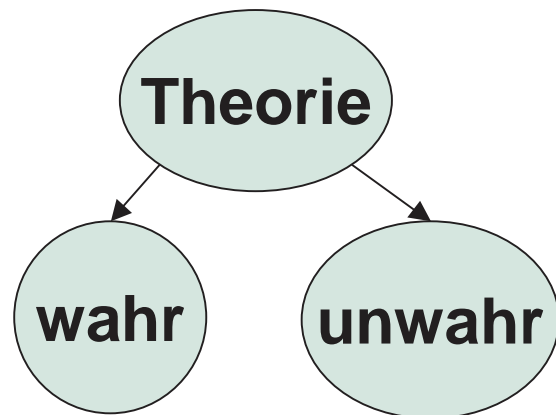
**Funktionsspezifische  
Semantik:  
Gesamtformel des  
Programms**

**Eigene Kriterien des Richtigen (Friede,  
Gemeinwohl...) dienen dem Teilsystem  
nicht mehr zur Ausdifferenzierung**



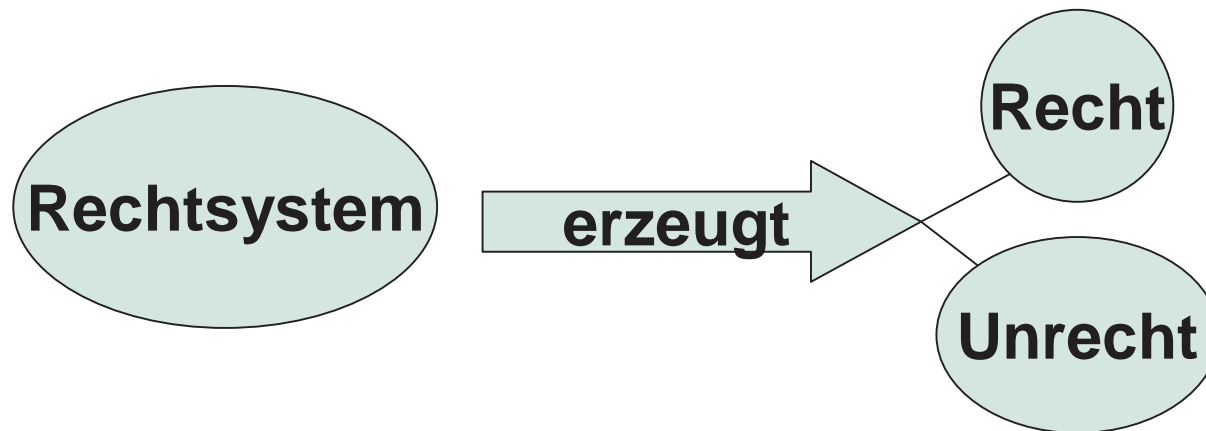
**Ausdifferenzierung über  
den funktionsspezifischen  
*binären Code***

- Der binäre Code bildet den kontextuellen Rahmen, innerhalb dessen das Teilsystem Formen ausbilden kann
- Für die Offenheit des Systems sorgen Programme
- Programme sind „vorgegebene Bedingungen für die Richtigkeit der Selektion von Operationen“



- Programmierungen ermöglichen es den operativ geschlossenen Teilsystemen, ihre Umwelt, also externes, das sich dem Code womöglich nicht fügt, in die eigenen Operationen einzubauen, ohne dabei die eigene binäre Codierung zu verlassen
- Systeme können nur innerhalb ihrer selbst operieren
- Ihr Umweltkontakt erfolgt ausschließlich systemrelativ
- Operative Differenz der funktionalen Teilsysteme
- Wichtig: Nicht das Sein der Welt wird geteilt, sondern es kommt zu unterschiedlichen *Beobachtungen*
- Die jeweilige Beobachtung schließt aus, was sie durch ihre Leitunterscheidung nicht sehen kann, und sie schließt ein, was sie durch ihre Operation ausschließt

- Der Code des jeweiligen Teilsystems ist der „blinde Fleck“ des Systems, den es nicht selbst beobachten kann, ohne in Paradoxien der Selbstanwendung zu geraten



**Paradoxie: Selbstanwendung des Codes  
Ist es Wahr, zwischen wahr und unwahr  
zu unterscheiden?**

- Funktionale Teilsysteme sind gezwungen, durch Endparadoxierung ihrer Paradoxien Selbstblockaden aufzuheben und damit die eigenen Operationen zu sichern
- Wenn die Reflexion auf die Einheit des Codes unerträglich wird, wird die Einheit schlicht durch Differenz ersetzt
- *Das System tut schlicht so, als sei die Welt so, wie sie beobachtet wird*

## Kritik an Luhmann: Zu strikte Autonomie der Teilsysteme

- R. Münch: Moderne als Gesellschaftsform der Interpenetration der Subsysteme
- Ziel: Normatives Dach, das gesellschaftliche Kommunikation selbststeuernd auf systemeigene und umweltliche Faktoren reagieren lässt
- Bemühen der Handlungsträger um Handlungsabstimmung der gesellschaftlichen Teilbereiche

- Aber: Luhmann unterscheidet nicht Handlungsträger, die Teilsysteme ausmachen, sondern lediglich Kommunikationen
- Die Grenze ökonomischer und politischer Kommunikation ist es, die die Teilsysteme zwischen Wirtschaft und Politik markiert, nicht der Unterschied zwischen einem Aufsichtsratsvorsitzenden und einem Bundeskanzler

## 4) Einheit und Differenz

- **Lebenswelt** steht bei Luhmann nicht für einen Garanten gesellschaftlicher Einheit
- Es ist vielmehr die vertraute Sphäre, die einem Beobachter erscheint, wenn er *Vertrautes* und *Unvertrautes* vorfindet.
- Was jeweils als vertraut oder unvertraut erscheint, hängt von der Perspektive des Beobachters ab



- Die Paradoxie differenzierter Einheiten besteht darin, dass jede Beobachtung des Gesellschaftssystems das Gesellschaftssystem in toto sieht und es zugleich nicht sehen kann
- Sie sieht eine Einheit, weil sie nur sieht, was sie sehen kann
- Sie sieht aber auch Differenz, weil sie womöglich sehen kann, dass andere anders sehen

- Die Einheit des Gesellschaftssystems läßt sich in der funktional differenzierten Gesellschaft deshalb an keinem Ort der Gesellschaft alternativlos bzw. mit gesellschaftsweitem Geltungsanspruch repräsentieren
- Weltgesellschaft bezeichnet den Gesellschaftstyp der Moderne, in der die Einheit der Gesellschaft nurmehr als erdumspannende Gesamtheit aller möglichen Kommunikationen verstanden wird

## 5) Person, Inklusion und Individuum

- Person meint einen system- und situationsspezifischen Adressaten sozialer Kommunikation
- Inklusion bezeichnet die Teilhabe von Personen an bestimmten Kommunikationen
- Individuum meint zweierlei, zum einen die „Individualität psychischer Systeme“, die sich aus der Unteilbarkeit psychischer Operationen ergibt, zum anderen Individualität als spezifisch modernes Muster von Selbstbeschreibungen

